Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171. Montag den 2. August 1897. (Portiuncula.) 24. Jahrgang.

∞ Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages,

die am Freitag erfolgte, beschäftigt, wie nicht anders zu erwarten, lebhaft die gesammte deutsche Presse. Die Freihändler suchen den Glauben zu erwecken, als ob der deutsche Handel von dieser Kündigung nicht so sehr getroffen werde. Auch die ‚Köln. Ztg.' führt die Kündigung auf die Zollgesetzgebung Canada's zurück, welche u. a. die Bestimmung enthält, Waaren, welche aus Großbritannien oder den Colonien stammen, sollten einen Vorzugstarif genießen, wenn die betreffenden britischen Staatswesen den Waaren canadischer Abstammung die nämlichen Vortheile zusagten. Es wäre auffallend, wenn England sich nur von der Erwägung hätte leiten lassen, Vortheile bei der Einfuhr nach Canada zu gewinnen; es setzte dabei ja seine 578 Mill. Mk. werthe Ausfuhr nach Deutschland auf's Spiel. Der wirkliche Beweggrund ist denn auch, wie in der ‚Köln. Volksztg.' ausgeführt wird, ein ganz anderer. John Bull will die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich ja auch durch Zollschranken abgeschlossen, vernichten und damit dem verhaßten deutschen Großgewerbe einen tödtlichen Schlag versetzen.

Der neue (amerikanische) Zolltarif verheißt nämlich einen zwanzigprozentigen Zollnachlaß allen Ländern, welche den Vereinigten Staaten das Nämliche gewähren. Dies durchzuführen, ist Großbritannien durch die Meistbegünstigungs-Verträge mit Belgien und Deutschland verhindert; daher die Kündigung. Fällt aber dem englischen Großgewerbe der zwanzigprozentige Zollnachlaß der Vereinigten Staaten in der That zu, so ist ihm der amerikanische Markt sicher; denn das in erster Reihe mit im Wettbewerb stehende Deutsche Reich kann, das weiß John Bull nur zu gut, den amerikanischen Boden-Erzeugnissen nicht einen Zollnachlaß von 20 pCt. gewähren; das läßt die innerpolitische Lage und die Lage der deutschen Landwirthschaft nicht zu. Hier liegt also der Hund begraben. Um die Vereinigten Staaten handelt es sich und nicht um Kanada. Daß man des letztern Wünsche nun ebenfalls erfüllen kann, ist eine angenehme Zugabe für die Engländer, aber nicht der Hauptbeweggrund für die Kündigung des deutsch-englischen Handels-Vertrags. Wenn die freihändlerische Presse bei uns dies glauben machen will, so thut sie dies einerseits mit der Absicht, unser Großgewerbe vorerst ein Mal nicht aufzuregen, dann aber, um den verhaßten „Agrariern" eins anzuhängen; denn nun kann man sagen: die Agrarier seien an allem schuld.

Man verweist darauf, das canadische Ministerium habe, als Canada den Zollnachlaß für mutterländische Erzeugnisse um 12½ pCt. vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 und um 25 pCt. von da ab beschloß, dies mit den Einfuhr-Erschwerungen begründet, welche die europäischen Länder, namentlich Deutschland, der Einfuhr aus Canada entgegensetzten.

Es handelt sich, so schließt die ‚Köln. Volksztg.' ihre Ausführungen, in den nächsten Monaten um nichts Geringeres, als um unser ganzes Schutz-Zoll-System, das wir zu vertheidigen haben, und das zu Fall zu bringen die Engländer die größte Mühe sich geben werden. Diese Angelegenheit wird in der nächsten Zeit das öffentliche Interesse in hohem Grade beschäftigen.

Deutschland.

Berlin, 1. August.

⊙ **Fürst Bismarck nach seiner Entlassung.** In der ‚Kreuzzeitung' waren Zweifel laut geworden, ob die in dem Werke „Fürst Bismarck nach seiner Entlassung" aufgenommenen Artikel der ‚Hamb. Nachr.' auch wirklich die Ansichten Bismarcks zutreffend wiedergäben. In einer Zuschrift der ‚Kreuzzeitung' wird dieser Zweifel von Jemand, „der ihn an einer Stelle zur Sprache gebracht hat, welche über die wahre Sachlage unbedingt unterrichtet sein müsse", beseitigt. Bismarck habe, solange die ‚Hamb. Nachr.' seine Politik verträten, keinen Artikel derselben beanstandet. Die Informationen Bismarcks für die Redacteure der ‚Hamb. Nachr.' seien derart, daß auch ein mit seiner Auffassung weniger vertrauter Redacteur keinen Irrthum begehen könne. Man habe in den Artikeln der ‚Hamb. Nachr.' ohne allen Zweifel echte Bismarck'sche vor sich.

* **Der Abg. Schoof** verbreitet sich in den ‚Hannoverschen Tagesnachrichten' über seinen Ausschluß aus der nationalliberalen Fraction. Seine Wähler könnten von ihm verlangen, daß er nach seiner Ueberzeugung stimme, dem Fractionszwang könne er sich in einem Falle nicht unterwerfen. Dem Abg. Schmieding, welcher in einer Unterredung mit ihm die Zedlitz'schen Anträge besser gefunden habe, als den Herrenhausbeschluß, weil man damit dem Prof. Wagner den Mund stopfen könne, habe er offen erklärt, daß er es für ehrloser halten würde, sich durch Erklärungen festnageln zu lassen, als gegen seine Ueberzeugung zu stimmen. Zu seinem Verhalten sei er nicht durch den Bund der Landwirthe oder Dr. Hahn, sondern einzig durch den Willen seiner Wähler bestimmt worden. Gegen den Angriff des Dr. Hahn auf die nationalliberale Fraction habe er nicht gesprochen, weil er gewußt habe, daß weit mehr nationalliberale Mitglieder, als zur Mehrheit für das Gesetz erforderlich gewesen, nur deshalb mit „Nein" gestimmt hätten, weil sie sich durch die Hobrecht'sche Erklärung gebunden gefühlt hätten. Freiwillig sei er aus der Fraction nicht ausgetreten, weil er damit den Schein der Schuld auf sich geladen haben würde; das Scheiden falle ihm aber leicht, weil er es bei dem dominirenden Einfluß des ostelbischen linken Flügels (Hobrecht, Dr. Krause) doch nicht mehr in der Fraction hätte aushalten können. Schon die Wahl Dr. Krauses zum Vicepräsidenten an Stelle eines würdigen alten Herrn (Abg. Günther) habe Unzufriedenheit in der Fraction hervorgerufen. Auch die Stellungnahme zu der Interpellation betr. die Aufhebung der Zollcredite habe das Zerwürfniß der Fraction erwiesen. Mehrere Mitglieder, so Abg. Paasche, hätten die Interpellation unterschrieben; darob seien die Ostelbier erbost gewesen und man habe die Sache todtgeschwigen. Als seiner Zeit die nordhannoverschen Wähler dem Fürsten Bismarck durch die Reichstagswahl hätten ein Vertrauensvotum geben wollen, habe Dr. Krause in der Fractionssitzung gesagt: „Ein Mann, der schon am Krückstock geht, gehört nicht mehr in den Reichstag." Abg. v. Eynern habe damals unter Protest gegen diese Aeußerung die Sitzung verlassen.

Einen Ehrentitel erwirbt sich Herr Schoof, wie die ‚Voss. Ztg.' bemerkt, durch diese Aufdeckung interner Fractionsverhältnisse jedenfalls nicht. Daß manche nationalliberale Landtags-Abgeordnete mehr nach rechts als nach links neigen und in der Frage des Vereinsgesetzes vielleicht lieber mit der Rechten gegangen wären, ist bekannt; um dies zu erfahren, bedurfte es nicht erst des Herrn Schoof. Auch daß von Einigkeit innerhalb der Fraction seit langem nicht mehr die Rede war, ist kein Geheimniß. Wir sehen aber an der einmüthigen Ablehnung der Vereinsnovelle durch die Nationalliberalen, daß die innere Lage in Reich und Staat jetzt selbst den schwächlichsten Nationalliberalen das Kreuz zu kräftigen anfängt.

* **Bismarck und Crispi.** Ein in Verona erscheinendes Organ Crispi's, die ‚Arena', versichert, Crispi werde Ende September eine Entrevue mit dem Fürsten Bismarck in Deutschland haben. Ob Crispi jetzt noch Chancen hat, beim Fürsten Bismarck, seinem alten Freund und Vorbild, empfangen zu werden, möchten wir bezweifeln. Bismarck hat in seiner Laufbahn stets den Moment wahrgenommen, lästige Freundschaften abzuschieben.

△ **Karl Schurz**, der bekannte Deutsch-Amerikaner (der s. Z. den zum Tode verurtheilten Professor Kinkel aus dem Gefängnisse zu Spandau durch List befreite und wegen politischer Umtriebe Deutschland verlassen mußte), ist zum Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Petersburg ernannt worden. Schurz kommt, der ‚Nat.-Ztg.' zufolge, Anfang August nach Deutschland und wird seinen Verwandten in Wiesbaden einen Besuch abstatten, um dann seinen Posten in Petersburg anzutreten.

* **Der Kaiser Wilhelm-Canal und der Kriegsschiffverkehr.** Der ‚Reichs-Anz.' schreibt: In einer Anzahl von Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Kaiser Wilhelm-Canal noch durchaus nicht für den Schiffsverkehr genüge, weil er nicht tief genug sei, und es an der Zeit sei, ihn zu vertiefen.

Diese Nachrichten beruhen auf einem Irrthum und auf einer Unkenntniß der Verhältnisse. Die Wassertiefen sowohl wie die Passagen der Krümmungen des Canals genügen in jeder Weise für unsere größten Panzerschiffe. Seitens der Marineverwaltung wird über den Kaiser Wilhelm-Canal in keiner Weise geklagt. Derartige Nachrichten sind nur geeignet, Beunruhigungen hervorzurufen, und sollten füglich unterbleiben.

* **Major v. Wißmann und Reg.-Rath Dr. Bumiller** treffen heute in Petersburg zusammen und treten von dort über Moskau eine geplante Reise nach Sibirien an. Dem ‚Hamb. Corr.' wird hierzu geschrieben: Sie werden wohl mit Rücksicht auf die Temperaturverhältnisse die Fahrt bis zum Baikalsee schnell machen und auf der Rückreise eingehende Studien anstellen. Sie haben nicht nur vor ihrer Abreise sich über Ethnographie, Oro- und Hydrographie Sibiriens zu unterrichten versucht, sondern auch sich mit

---

Die Sonne bringt es an den Tag.

Criminalnovelle von A. Jüngst.

12) (Nachdruck verboten.)

Der Bankier hatte bei der unerwarteten Wendung des Gespräches ganz sprachlos zugehört, jetzt fuhr er wild auf:

„Mich verhaften lassen? Mich, den Baron Adalbert von Hersfeld? Mit meinen Verbindungen bei Hofe, bei Sr. königlichen Hoheit selbst? Wagen Sie's, Herr Criminalrath!"

Er nahm eine drohende Haltung an.

„Das Gesetz herrscht im Namen des Königs, Herr Baron. Zwingen Sie mich nicht, Gewaltmaßregeln anzuwenden."

So sprechend, war der Criminalrath nach der Thüre des Nebenzimmers gegangen und hatte diese geöffnet. Ein Polizeicommissar und zwei Beamte in Civil erschienen.

Baron Hersfeld starrte die Eintretenden mit verwirrtem Blicke an, er griff sich nach der Stirn, wie um sich zu vergewissern, daß er wache. Plötzlich brach er in ein gellendes Gelächter aus, ein Gelächter, welches selbst den Mann des Gesetzes schaudernd zurückbeben ließ.

Das Spiel war aus, der hohe Einsatz verloren. Nun galt es nur, den Spielverderbern durch schlaue Berechnung den Sieg aus der Hand zu winden, durch einen letzten Zug die Gewinner selbst matt zu setzen. Ein seltsames Licht flackerte in den kalten grausamen Augen, ein hohnvoller Zug überflog das fahle Antlitz. Das Lachen hatte Adalbert von Hersfeld sich selbst wieder gegeben.

„Thun Sie Ihre Pflicht, meine Herren," gebot der Criminalrath, „aber verfahren Sie mit äußerster Schonung und Rücksicht. Sie kennen Ihre Vorschriften."

Nach einer kühlen Verbeugung gegen den Herrn des Hauses, der anscheinend theilnahmlos an seinen Fingernägeln kaute, verließ der Beamte den Salon, um sich nach dem Gerichtsgebäude zu begeben und dort die weiteren Schritte gegen den Verhafteten einzuleiten.

Die Sache hatte den kleinen alten Herrn doch mehr angegriffen, als er geglaubt hatte. Er hatte schon manchem in Sünden und Lastern verhärteten Verbrecher gegenüber gestanden, manchen Einblick in die tiefsten Abgründe des menschlichen Herzens gethan, aber so wie heute, hatte es ihn noch nie überwältigt. Er mußte an der Wendung des Corridors, unter der prachtvollen Marmorgruppe von Rudolf Begas, stehen bleiben, um Athem zu holen.

„Das unschuldig vergossene Blut schreit zum Himmel," murmelte er, indem er langsam die Treppe hinabstieg, „es kann nicht verborgen bleiben unter der Erde. Gottes Gerichte bringen es an den Tag, und wenn es noch so tief und sorgfältig eingescharrt gewesen wäre."

„Herr Baron," mahnte inzwischen der Polizeicommissar, „der Wagen steht bereit."

„Im Augenblick. Sie werden mir gestatten, Abschied von meinen Kindern zu nehmen."

Bei diesen Worten schritt der Bankier mit stolz erhobenem Haupte an dem Beamten vorüber dem Ausgange zu.

„Bedauere, Herr Baron," fiel der Mann ein, ihm ängstlich den Weg vertretend, „ich habe meine gemessenen Befehle. Die Kinder können hieher gebracht werden, Ihnen Lebewohl zu sagen."

„In Ihrem Beisein? Ich verzichte auf das Vergnügen, mein Herr."

Ein hochmüthiges Lächeln kräuselte die schmalen Lippen, eine verächtliche Handbewegung ließ den Commissar unwillkürlich etwas zurückweichen. Es war doch ein ander Ding, irgend einen der Vagabunden des Diebsgäßchens zu verhaften, als einen so hohen Herrn, der in einem Palaste wohnte und mit Grafen und Fürsten verkehrte.

„Wollen Sie mich auf mein Zimmer begleiten?" fing Hersfeld nach kurzem Nachdenken wieder an. „Ich vermuthe nämlich, daß Sie mir zum Leibwächter gesetzt sind."

Schweigend folgte der Beamte dieser Aufforderung, seinen Untergebenen durch einen Wink bedeutend, in seiner Nähe zu bleiben.

Der Bankier schritt voran über den mit vergoldetem Stuck bekleideten Corridor, hinter dessen Blumengruppen bleiche, verstörte Gesichter lauschten. Aber der strenge Gebieter, der sonst jede ungehörige Bewegung rügte, sah sie nicht. Er sah überhaupt nichts. Ein verwirrender Nebel tanzte vor seinen Augen, aus dessen bläulich weißem Duft nur zwei Gestalten sich losrangen: die seiner gemordeten Gattin und die des unseligen Weibes, das ihn zu der That verlockt hatte. Hortense bereitete sich wohl eben zu ihrem kühnen Ritt in die Schranken, strahlend und lächelnd in ihrer siegenden Schönheit, während er — —

Er knirschte mit den Zähnen und ballte die Faust.

Aber nur jetzt kein Zurückdenken, nur jetzt keine Schwäche!

„Bitte, Herr Baron, auf dem Schreibtische darf nichts angerührt werden," sagte der Polizeicommissar, als Hersfeld, auf seinem Zimmer angekommen, einige Papiere aufgreifen und zerreißen wollte.

Ohne ein Wort zu erwidern, legte dieser den Brief der Präsidentin von Wendthausen und ein Billet an seine Geliebte wieder hin, rückte an der kleinen Stehuhr, steckte eine Geldbörse zu sich, schloß ein Fach auf, ein anderes wieder zu.

„Ich bin noch im Hausrock, Herr Polizeicommissar," sagte der Bankier sich aufrichtend, „Sie werden mir doch erlauben, den Anzug zu wechseln? Ueberzeugen Sie sich, daß mein Schlafzimmer keinen anderen Ausgang hat."

„Bitte, bitte, Herr Baron," entschuldigte sich der Beamte.

Herr von Hersfeld ging an ihm vorüber in den großen, schon etwas dämmerigen Raum. Er wollte die Thüre schließen, der Commissar verhinderte ihn daran.

„Verzeihen Sie, Herr Baron, ich kann nicht anders."

Der Baron neigte schweigend das Haupt und ließ die Thür offen. Der Beamte lehnte sich an den Pfosten, in rathloser Verlegenheit die Scheiben der hohen Bogenfenster zählend.

Ein geräuschloses Hin- und Hergleiten über den teppichbelegten Fußboden, ein Auf- und Zuschlagen von Kästen, ein seltsam scharfes, knackendes Geräusch, verschlungen von dem letzten Aufstöhnen der Verzweiflung und dann — ein Knall, der das ganze Haus durchzitterte.

Der entsetzt hereinstürzende Polizeicommissar fing den brechenden Blick des vor seinem Bette zusammengesunkenen Verbrechers auf, einen Blick, welchen der im Dienste ergraute Mann niemals vergessen konnte.

Adalbert von Hersfeld war todt. Der Mörder war zum Selbstmörder geworden. Und in eben dem Augenblick, da seine Seele ungerufen vor den Richter trat, ritt Hortense Cervalli unter dem frenetischen Beifall des Publikums auf dem tänzelnden Goldfuchs in die Arena.

„Hat ein riesiges Glück der Hersfeld," sagte der Secondelieutenant von Weilen von den Gardedragonern zu dem neben ihm sitzenden Hauptmann von Schelling. „Erst die schönste, geistreichste Frau der Residenz und nun wird dies berückende Geschöpf ihm die Hand reichen. Ich möchte wohl an seiner Stelle sein. Auf Ehre!"

Herr von Schelling antwortete nicht gleich, er blickte auf die nach allen Seiten lächelnde und grüßende Künstlerin, wie sie das herrliche Thier durch eine einzige Fingerbewegung regierte und zu den verschiedenen Gangarten zwang, dann sagte er ernster, als Zeit und Ort es rechtfertigten:

„Setzen Sie Ihre Ehre nicht so leichtsinnig zum Pfande, lieber Weilen. Man kann nicht wissen, welch' ein Ende dieser vielbeneidete Liebling der Götter einst nehmen mag. Der Bankier von Hersfeld —"

Ein Beifallssturm, welcher der schönen Reiterin galt und von dieser mit einem stolzen Neigen des Hauptes entgegen genommen wurde, ließ Schelling mitten im Satze verstummen. Er zog die Brauen zusammen und erhob sich.

„Wie, Sie wollen gehen?" fragte der Lieutenant, erstaunt das Monocle fallen lassend.

„Ich habe mehr als genug von Hortense Cervalli und der ganzen Geschichte. Ich sehne mich nach einem Athemzuge frischer Luft. Kommen Sie mit, Weilen."

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann," antwortete der junge Mann nicht ohne einige Verlegenheit. „Erstlich möchte ich das Vorführen der Trakehner Hengste nicht versäumen, und dann hat mich Hersfeld zu einem Souper à quatre im Kaiserhof eingeladen. Sie verstehen?"

„Ich verstehe nicht, aber ich wiederhole meinen Rath, lieber Weilen, hüten Sie sich vor Hersfeld."

VII.

Auf der weinumrankten Veranda eines einfachen aber behaglichen Landhauses waren zwei Kinder emsig mit ihren Spielsachen beschäftigt. Das kleine, in leichte Halbtrauer gekleidete Mädchen legte die letzte Hand an die Toilette ihrer Puppen, während der jüngere Knabe mit seinem Wagen wartend daneben stand und neugierig auf das eifrige Gebahren der Schwester blickte.

„So, Otto, gleich kann's losgehen mit dem Kutschiren," tröstete diese, „hab' nur noch einen Augenblick Geduld. Du mußt bedenken, daß Luise und Charlotte noch niemals im Mai auf dem Lande gewesen sind. Sie kennen nur Baden-Baden und Ostende und können sich nicht so schnell an Werningen gewöhnen."

„Aber wir haben uns doch gleich an Werningen gewöhnt," rief der Knabe und riß die Augen weit auf vor Staunen. „Ich möchte nirgends lieber sein, als hier."

(Schluß folgt.)

reichlichem wissenschaftlichem Material versehen, um auf der Reise selbst ihre Studien noch fortzusetzen. Gerade über den Baikalsee ist wenig Matrial vorhanden, da er nach keiner Richtung hin genau erforscht ist. Mit Rücksicht auf den Bahnbau hat die russische Regierung eine wissenschaftliche Untersuchungskommission für den See eingesetzt. Die deutschen Reisenden werden wohl erst Ende October zurückkehren.

):(**Der Kaiser** ist am Freitag von der Nordlandreise wieder in Kiel eingetroffen. Ein Berichterstatter will wissen, daß sowohl der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel Minister v. d. Recke als auch der Chef des Civilkabinets v. Lucanus sich dorthin begeben hätten. Es sind uns ja allerlei „wichtige Entscheidungen" unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers in Aussicht gestellt worden. Wenn die Nachricht von der Reise der drei Herren richtig ist, werden wir ja wohl bald das Weitere erfahren. Wir warten es indeß mit aller Gemüthsruhe ab. Möglicherweise handelt es sich um bloße persönliche Berichterstattung ohne die folgenden „wichtigen Entscheidungen".

▭ **Frhr. v. Thielmann,** der bisherige Botschafter in Washington und Nachfolger des Frhrn. von Marschall, ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Sein diplomatisches Geschick, das eine diensteifrige Presse ihm angerühmt, hat er alsbald Gelegenheit zu bethätigen bei Ausarbeitung und Abschluß des neuen deutsch-englischen Handelsvertrages, der durch die (telegraphisch gemeldete) Kündigung des alten vom 30. Mai 1865 nothwendig geworden ist. Die Meistbegünstigungsklausel, die England in dem alten Vertrage Deutschland eingeräumt hatte, wird ja nicht mehr zu erlangen sein (England hat gerade wegen dieser Meistbegünstigungsklausel die Verträge mit Deutschland [und Belgien] gekündigt); Frhr. v. Thielmann, der als Botschafter in Washington sich manche Routine angeeignet und Vieles zu beobachten Gelegenheit hatte, kann jetzt beweisen, ob und wie er dies zum Nutzen des Deutschen Reiches zu verwerthen vermag.

§ **Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1896/97** haben sich nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse im Vergleich zum Etat in runden Zahlen wie folgt gestaltet: Beim Reichsheer stellt sich das Gesammtergebniß gegen den Etat nur 4372000 M. günstiger. Die Ausgaben der Marine haben den Etat um 454000 M., des Auswärtigen Amts um 319000 M., der Colonialverwaltung um 1973000 M., des Reichsamts des Innern um 1055000 M., des Reichsschatzamts um 287000 M., der Post- und Telegraphenverwaltung um 1131000 M. überstiegen. Die Reichsschuldenverwaltung hat gegen den Etat 3637000 M., der Reichsinvalidenfonds 110000 M. weniger erfordert. Im Ganzen bleiben die Mehrbedürfnisse beim ordentlichen Etat hinter den gemachten Ersparnissen um 1995700,37 M. zurück. Die Zölle und Tabaksteuer haben gegen das Etatssoll 78175000 M. mehr eingebracht; die Verbrauchsabgabe für Branntwein 2477000 M.; dagegen die Stempelabgabe für Werthpapiere 2c. 3371000 M. weniger. Im Ganzen stellen sich die Ueberweisungen unter Mitberücksichtigung der nachträglich für das Jahr 1892/93 vorgenommenen Abrechnung auf 414567875 M.; das sind 27095875 M. mehr als im Etat vorgesehen. Die dem Reich verbleibenden Einnahmen haben im Ganzen gegen den Etat 76471414,89 M. mehr aufgebracht, wovon 50000000 M. nach dem Gesetz vom 24. März d. J. zur Verminderung der Reichsschuld verwendet sind. Unter Hinzuziehung der Ausgabeersparnisse von 2995700,37 M. hat sich für den Reichshaushalt des Etatsjahrs 1896/97 ein Ueberschuß von 28467115,26 M. ergeben.

)0(**Einen Mehlmarkt** werden die Bäckerinnungen „Concordia" und „Germania" vom nächsten Dienstag ab im Innungshause abhalten, der die geschlossene Fruchtbörse ersetzen soll. Es sollen Durchschnittspreise mit Firmenangabe notirt und durch die Presse veröffentlicht werden. Die Mehlhändler, welche sich bisher gesträubt, haben sich nunmehr bereit erklärt, den Markt zu besuchen. Ob das Unternehmen lebensfähig sein wird, ist zweifelhaft. Die Großhändler werden natürlich Alles aufbieten, dasselbe zu bekämpfen, und die Kleinhändler, welche den Markt besuchen wollen, befinden sich vielfach in einer gewissen Abhängigkeit von den Großisten. Das eröffnet dem Markte eine wenig günstige Aussicht.

* **Spitzel an heiligem Orte?** Wie aus Schlesien gerüchtweise gemeldet wird, soll jeder Lehrer, der an den geistlichen Exerzitien zu Grulich (Böhmen) theilnehme, von bestimmter Seite der Regierung denuncirt und seitens derselben einem Rigorosum über den Inhalt der dort gehörten Vorträge unterworfen werden. Ferner wird gemunkelt, daß auch die Besucher des Annaberges auf die Conduitenlisten kommen würden. Ein Theilnehmer der Grulicher Exerzitien habe erzählt, die Regierung erhalte selbstverständlich Kenntniß von allen Theilnehmern, und diese würden sämmtlich zur Rechenschaft gezogen. Gedachter Lehrer mußte damals seinem Schulrathe sagen, er habe von dem Verbote, Exercitien mitzumachen, nichts gewußt, und hätte dieselben, falls er von dem Verbote Kenntniß gehabt hätte, nicht besucht. Nur so habe er sich der Verwendung seines Schulrathes zur Erlangung einer Schule, nicht der besten, versichern können. Dergleichen Einmischung der Regierungsfactoren in die Religionsangelegenheiten der katholischen Lehrer sollte kaum für möglich gehalten werden können. Gibt es gegen diesen horrenden Druck denn keine Remedur?

* **Die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren** ist in Hessen, wie neulich berichtet wurde, auf dem Wege der Gesetzgebung herbeigeführt worden. In Weimar ist die Einführung einer Art weiblicher Mitaufsicht auf einfachere Art vollzogen worden. Die Fabrikinspection hatte den Gewerkschaften Veranlassung gegeben, ein Gesuch dem Landtage zu unterbreiten, daß im Interesse der Arbeiterinnen dem Inspektor eine weibliche Kraft als Assistenz beigegeben werden möge. Dieses Gesuch wurde damals der Regierung zur wohlwollenden Erwägung übergeben. Bei der gegenwärtigen Inspektion in den Fabriken hat nun der Inspector eine weibliche Kraft, die Fabrikantenwittwe Rönsch, als Begleiterin bei sich. Somit ist Weimar der zweite deutsche Staat mit weiblicher Gewerbeaufsicht.

* **An den Evangelischen Bund.** Das ‚Evangelische Sonntagsblatt, ein gewiß ganz und gar unverdächtiger Zeuge, erklärt sich mit dem Tone, der zur Zeit auf den Versammlungen des Evangelischen Bundes angeschlagen wird, nicht einverstanden. Das Organ berichtet nämlich über den Vortrag des Jahresberichtes des Gustav Adolf-Vereines durch Hofprediger Dr. Braun aus Stuttgart in Heilbronn und faßt sein Urtheil über diesen Bericht in den Worten zusammen: „Da hätte jeder rechte Katholik zuhören dürfen, ohne mit bitteren Empfindungen hinweggehen zu müssen. Möchten andere Vereine und Versammlungen hievon lernen!" Unter diesen „anderen" Vereinen und Versammlungen kann sicher nur der Evangelische Bund verstanden sein. —

* **Detmold,** 28. Juli. Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld und Gemahlin haben ein Dankschreiben für die ihnen aus Anlaß des Einzuges dargebrachten Kundgebungen erlassen, durch die sie über alle Maßen beglückt und erfreut seien. Gleichzeitig veröffentlicht die lippesche Gesetzsammlung einen Gnadenerlaß, wonach alle Personen in Lippe, welche wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Gesetzes über den Forstdiebstahl rechtskräftig verurtheilt worden sind, begnadigt werden, so weit die Urtheilsvollstreckung noch nicht erfolgt ist.

Belgien.

* **Brüssel,** 30. Juli. Bei dem gestrigen Banket des internationalen Arbeiterversicherungs-Congresses im Schlosse Tervueren hielt Staatsminister Beernaert eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit der Unfallversicherung betonte. Linder sprach dem Organisationscomite den Dank aus. Dr. Boediker, von allen Seiten mit Beifall begrüßt, beglückwünschte die anwesenden Staatsminister zu ihrem Programm und zu den Fortschritten des Landes. Arbeitsminister Nyssens pries die Freiheit, aber die Gesetzgebung müsse helfend eingreifen. Deutschland sei bahnbrechend vorgegangen. Redner erkannte die Wirkungen des Congresses an und dankte den Mitgliedern desselben, insbesondere Herrn Dr. Boediker.

Amerika.

* **New-York,** 30. Juli. Dem ‚New-York Herald' wird aus Havannah gemeldet, daß am Mittwoch Nacht ein Angriff der Aufständischen auf die Vorposten von Havannah gemacht worden sei und ein mehrstündiges Feuergefecht stattgefunden habe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. August.

\+ **Die hiesige Lokalabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins** hat in den letzten Tagen durch eine aus mehreren Vorstandsmitgliedern zusammengesetzte Commission an Ort und Stelle im Kreise Rees 14 Zuchtstiere holländischer Race im Alter von 12 bis 18 Monaten angekauft, welche am Dienstag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr bei dem Gastwirth Reidhöfer an der Bahnstraße zu Neuß an Landwirthe des Kreises öffentlich verkauft werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen werden noch bekannt gemacht werden. Die Stierhalter werden schon jetzt auf diese günstige Gelegenheit zum Ankauf guten Zuchtmaterials aufmerksam gemacht, da nach der uns gewordenen Mittheilung die von der Lokalabtheilung erworbenen Stiere sehr preiswürdig sind und insbesondere auch allen von der Körkommission gestellten Anforderungen entsprechen.

* **Der Ernteertrag der wichtigsten Nährfrüchte** im Jahre 1896 im Deutschen Reiche betrug nach der Zusammenstellung des Statistischen Amtes: an Roggen 7,232,320,3 (im Vorjahre 6,595,757,8) Tonnen, Weizen 3,008,384,6 (2,807,557,3) Tonnen, Spelz 322,817,9 (374,575,0) Tonnen, Gerste 2,317,333,8 (2,411,730,5) Tonnen, Kartoffeln 29,278,132,1 (31,786,621,4) Tonnen, Hafer 4,968,272,4 (5,252,589,9) Tonnen, Wiesenheu 19,943,994,7 (21,001,621,4) Tonnen.

* **Die 1. Festversammlung des Neußer Bürger-Schützenvereins** (2. Generalversammlung) am Samstag Abend war sehr gut besucht, der geräumige Saal der Tonhalle war fast vollständig besetzt. Auch das Comite hatte sich vollzählig eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Wilhelm Schnitzler, eröffnete die Sitzung mit der erfreulichen Mittheilung, daß es gelungen sei, den bisherigen Schatzmeister des Vereins, Herrn Max Breuer, zur Beibehaltung seines Amtes zu bewegen; er habe ihm schon gleich den städtischen Zuschuß von 500 M. zur weiteren Verwendung überwiesen. Herr Max Breuer wird sich also befleißigen, auch für die Folge sein bisheriges „einnehmendes" Wesen beizubehalten. Der Männergesangverein „Cäcilia" unter Leitung seines wackern Dirigenten Herrn Musikdirektor Müller trat in voller Stärke auf und erfreute die Anwesenden durch den Vortrag verschiedener gut einstudirter Chorlieder, die reichen Beifall fanden; „die falsche Pepita" mußte auf allgemeines stürmisches Verlangen sogar wiederholt werden. Es ist ein humoristischer Chor, der viele Schwierigkeiten bietet, die der Verein aber wie spielend überwand; er verfehlt, wenn in der Weise vorgetragen, wie am Samstag Abend, niemals seine Wirkung. Herr Moons, der Neußer Heldenbaß, rückte mit schwerem Geschütz vor und sang sein „Hinunter" mit einer Wucht und Tiefe, die erschütterte. Natürlich bildlich zu nehmen. Herr Hammerschmidt hatte neben ihm einen schweren Stand. Doch erntete auch er mit dem Vortrage seines Liedes vielen Beifall. „Tusch! Tusch!" tönte es nach jedem Vortrag, und Herr Kapellmeister Jos. Lück jr. hatte seine liebe Noth, allen diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Auch die mit Orchesterbegleitung gemeinsam gesungenen Lieder fanden begeisterte Zustimmung, besonders das Kirmeßlied nach der schönen Melodie vom krenzfidelen Kupferschmied, dessen Refrain „krenzfidel" gepfiffen wurde. In einer Kanarienzucht wird nicht besser gepfiffen, wie am Samstag Abend in der Tonhalle. Das Comitemitglied, Herr Wilhelm Geyr, hielt eine Ansprache und mahnte — recht zeitgemäß — zum Sammeln. Soll das Fest glänzend werden, dann müssen alle berufenen Factoren zusammenwirken, das Comite, die Mitglieder der verschiedenen Corps, die städtische Verwaltung, alle müßten ihre ganze Kraft einsetzen. Das Comite sei bereits in eifriger Thätigkeit. Er hoffe, das auch die einzelnen Schützenzüge wieder glänzend würden, das Grenadier-, Jäger- und Artillerie-Corps u. s. w.; auch die Scheibenschützen dürften nicht fehlen. Die passiven Mitglieder des Vereins brauchten auch nicht passiv zu bleiben, ihre Begeisterung für das Fest könnten sie am deutlichsten durch reichliche Geldspenden bekunden. Das Geld sei bei dem Comite gut angewandt. Etwaigen Ueberschuß möchten sie gerne sammeln zur Erbauung eines eigenen Vereinshauses, das ihnen ja leider noch immer fehle. Redner pries die städtische Verwaltung, die sich so viele Verdienste um das jedesmalige Gelingen des Festes erwerbe, und toastete auf das Haupt der Stadt, Herrn Bürgermeister Tilmann. Herr Schnitzler mahnte zur regen Betheiligung an den Schützenzügen und sprach die Erwartung aus, daß die Anmeldungen am nächsten Samstag zeitig und vollzählig erfolgten. Dem Männergesang-Verein „Cäcilia" und seinem wackeren Dirigenten, sowie den Solisten, die zum Gelingen der Festversammlung so wesentlich beigetragen, brachte er ein begeistert aufgenommenes Hoch aus.

\- **Der Geflügelzucht- und Thierschutzverein „Fauna"** verloste in seiner Samstag Abend abgehaltenen Versammlung 2 Stämme junge Minorca, gezogen von dem vom Verbande gestellten Zuchtstamme. Das Statut des Verbandes schreibt vor, daß 3 Stämme im Alter von 2 bis 3 Monaten in einer Versammlung unter den anwesenden Mitgliedern zu verlosen sind.

✝ **Beurlaubung.** Der Kreisschulinspector Herr Dr. Finckenbrink ist von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf für die Zeit vom 14. ds. Mts. bis zum 14. September ds. Js. beurlaubt und Herr Landrath Dr. Frhr. von Schorlemer mit der Stellvertretung beauftragt worden.

~ **Die diesjährigen Herbstferien** an den hiesigen Volksschulen beginnen Montag den 16. ds. Mts. und dauern bis zum 11. September.

○ **Viehmarkt.** Die heutige Zutrift dürfte etwa 240—250 Stück betragen. Die Qualität ist eine recht gute, auch scheint der Handel sich flott entwickeln zu wollen, an Käufern ist kein Mangel.

▭ **Abgefaßt** wurden Samstag 2 Burschen im Alter von 17—18 Jahren, die in den Gärten an der Mittelstraße noch verbotenen Früchten gelangt hatten, man brachte sie zur Polizeiwache. Hoffentlich erhalten sie eine gute Strafe und wirkt das für andere als abschreckendes Beispiel.

⌣ **Die Selterswasserbuden** scheinen noch immer das Ziel der Spitzbuben zu sein. In der Bude an dem Niederthor wurde die Thüre erbrochen und etwas Cigarren entwendet. Bei der Bude an der Bahnstraße wurden die Einbrecher gestört. Da Bahnbeamte den Lärm merkten, gingen sie hin und die Diebe gaben Fersengeld.

○ **In Brand** gerieth gestern Nachmittag auf der Michaelstraße ein leerstehender Möbelwagen. Da das Feuer gleich bemerkt wurde, konnte weiterer Schaden leicht verhütet werden.

~ **Ueberfahren.** Gegen ½10 Uhr wurde gestern Abend ein Mann von einem Zweispänner der in Carrierere fuhr, überfahren. Der Wagen war zum Glück ein federnder und ging ohne den betr. schwer zu verletzen, über ihn her. Die goldene Panzer-Uhrkette desselben war jedoch, da die Räder über die Brust gingen, total zerrissen.

⌒ **Gestorben** ist das in voriger Woche durch Verbrennen schwer verletzte Kind in der verflossenen Nacht.

⊙ **An der Nordcanalbrücke,** Ende der Friedrichstraße, wurde in der vergangenen Nacht das eiserne Geländer auf einer Seite vollständig abgerissen. Eine seltene Art, den Muth zu kühlen.

✻ **Bade-Anstalt.** Rapport vom Monat Juli 1897. Besuchsziffern:

a) Schwimmbad:	Erwachsene	. . .	1710
	Kinder	. . .	1136
	Volksbad	. . .	2188
b) Wannen	I. Klasse	. . .	15
	II. „	. . .	542
	III. „	. . .	455
c) Brausebäder		. . .	232
Schüler-Schwimmbad der Volks-Schulen (Knaben)		. . .	938
Schüler-Brausebad (Mädchen)		. . .	247
			7463

▭ **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 18. bis 24. Juli sind im Kreise Neuß 1 Erkrankung an Scharlach und 1 an Diphtherie festgestellt worden, im Kreise Grevenbroich je 1 Erkrankung an Darmtyphus und an Masern und 1 Todesfall infolge Diphtherie.

∠ **Der Eisenbahnminister** hat bestimmt, daß gemeinschaftliche Eingaben mehrerer Eisenbahnbeamten nicht statthaft sind. Gegen einen Vorgesetzten persönlich gerichtete, den Vorwurf einer Verletzung seiner dienstlichen, oder außerdienstlichen Pflichten enthaltende Beschwerden dürfen bei dessen nächsten Dienstvorgesetzten unmittelbar vorgebracht werden. Sammlungen zu Ehrengeschenken an Vorgesetzte oder Mitbeamte sind untersagt. Ausnahmen sind nur unter besondern Umständen mit Genehmigung der vorgesetzten Eisenbahndirektion zulässig.

§ **Der Vereinstag preußischer Hausbesitzer-Vereine,** welcher am 5. August in Leipzig zusammentritt, gedenkt dem Kaiser in einer Eingabe die Lage des städtischen Grundbesitzes unter dem Einflusse des Communalabgabengesetzes darzulegen. Auf demselben wird auch wieder die Forderung auf Beseitigung der Communalsteuerprivilegien der Officiere und Beamten gestellt werden. Zur Vertretung der Interessen des städtischen Grundbesitzes in Preußen soll ein Ausschuß als Organ des Centralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands gebildet werden, der sich mit allen Angelegenheiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung zu befassen haben wird. Zur Verhandlung stehen ferner mehrere Anträge, welche auf eine Entlastung des Grundbesitzes hinauslaufen. Die in Vorschlag gebrachten Aenderungen zum Communalabgabengesetz besagen erstens, daß die Eigenthümer von Grundstücken, sowie die Gewerbetreibenden durch Realsteuern nur diejenigen communalen Aufwendungen zu decken haben sollen, welche ihnen zum besonderen Vortheil gereichen oder durch sie veranlagt sind und noch nicht in anderer Weise eine Ausgleichung erfahren haben; zweitens, daß Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus, sowie mehr als 100pCt. der staatlich veranlagten Realsteuern der Genehmigung bedürfen sollen, und drittens, daß die Frage, ob die Steuervertheilung dem Grundsatze von Leistung und Gegenleistung entspricht, der richterlichen Entscheidung unterliegen soll.

/ **Dormagen,** 1. Aug. Der Königliche Notar Wiese hierselbst ist nach Bedburg versetzt worden.

⊠ **Straberg,** 28. Juli. Bekanntlich schwebte zwischen der Kölner Armenverwaltung und der hiesigen Kirchengemeinde seit langer Zeit ein Prozeß über das Eigenthumsrecht an der Abteikirche Knechtsteden. Als der Erzbisch. Stuhl die Abtei erwarb, wurde der Prozeß durch Vergleich erledigt. Ein bei dieser Gelegenheit von Sr. Eminenz, dem hochw. Herrn Erzbischof der hiesigen armen Pfarrgemeinde gemachtes Gnadengeschenk, ermöglichte die Dekorirung der Kirche und die Anschaffung einer passenden Orgel. Diese wurde letzhin vom Herrn Domkapellmeister untersucht. Das Ergebniß dürfte für weitere Kreise von Interesse sein.

Das Protokoll über die Revision der neuen Orgel lautet: Dem Ersuchen des Herrn Pfr. Schmitz entsprechend hat der Unterzeichnete am 2. Juni dss. Jahres die vom Orgelbaumeister Joh. Klais in Bonn für die Pfarrkirche in Straberg gebaute neue Orgel genau geprüft und gibt über das Ergebniß der Prüfung folgenden Bericht:

Die Orgel präsentirt sich in ihrer äußeren Erscheinung als prächtige Zierde des schönen Gotteshauses. Der elegant ausgestattete Spieltisch steht vor der Fronte, so daß der Organist frei und ungehindert auf den Altar und den Sängerchor sehen kann. Die Manualklaviaturen im Umfang von 54 Tasten und die Pedalklaviatur mit 27 Tasten haben sehr bequeme Lage und spielen sich außerordentlich leicht. Die Registratur liegt in Form einer Tastenreihe unmittelbar über dem II. Manual; sie ist darum sehr schnell zu handhaben und da die jedem Klavier zugehörigen Manubrien durch besondere Farben gekennzeichnet sind, so ist auch die Uebersichtlichkeit der Register möglichst erleichtert. Die Zahl der klingenden Stimmen beträgt 14, davon stehen auf dem Hauptmannal 7, auf dem Nebenmannal 5 und im Pedal 2 Stimmen. Eine Vervollkommnung der Disposition im Tastenanschlag besteht darin, daß im II. Manual anstatt Prinzipalflöte 8′ ein kräftiger klingendes Geigenprincipal 8′ eingesetzt und eine vollständig neue Stimme, nämlich Vox coelestis 8′ beigefügt worden ist. An die Register schließen sich die Koppeln an: 1. Die Manualkoppel verbindet die beiden Manuale 2. Pedalkoppel I. verbindet das Pedal mit dem Hauptmanual, 3. Pedalkoppel II. verbindet das Pedal mit dem Positiv. Zum schnellen Wechseln in den Stärkegraden sind 3 Stimmencombinationen: Piano, Forte, Tutti fixirt. Ihre Verwendung wird bewerkstelligt durch Druckknöpfe, welche in der Leiste zwischen den beiden Manualen liegen. Diese lösen sich gegenseitig aus, so daß man unmittelbar von einer Combination zur andern übergehen kann. Die ganze Einrichtung des Spieltisches bekundet, daß die neueren vortheilhaften Einrichtungen thunlichst verwendet worden sind.

Hieraus beschäftigte die Revision sich mit dem Orgelton. Das volle Werk besitzt eine solche Fülle und Kraft, daß die Disposition der Stimmen den Raumverhältnissen der Kirche ganz entsprechend erscheint; dabei ist der Klang bestimmt, frisch und glänzend, so daß ein Mangel der Verstimmung fortwährend unterliegender Zungenstimmen sich dem Ohr durchaus nicht aufdrängt. Das An- und Absetzen der Pfeifen erfolgt mit vollkommener Präcision, schnelle Läute mit vollem Werk blieben klar und deutlich. Auch die Stimmung erwies sich als tadellos. Das Verhältniß der einzelnen Manuale zu einander ist in Bezug auf Kraft und Färbung recht gut geregelt, und das Pedal bietet genügende Fülle. Bei der Untersuchung der einzelnen Register zeigte sich, daß jede Stimme ihre charakteristische Klangfarbe hat, welche durch das ganze Klavier einheitlich durchgeführt ist; und so schön sich die verschiedenen Klangfarben von einander abheben, ebenso reizende Verbindungen gehen sie ein bei geschickter Auswahl. Die Beschaffenheit der Orgel hinsichtlich des klanglichen Momentes kann demnach als recht gut bezeichnet werden.

Sodann wurden die einzelnen Theile in Augenschein genommen, um das Material und Bearbeitung zu beurtheilen. Für die Windlade, diesen wesentlichen Bestandtheil der Orgel, wendet Orgelbaumeister Klais das Kegelladensystem mit einschlagenden Kegeln an, welches er in so sorgfältiger Weise ausführt, daß erfahrungsgemäß die Zuverlässigkeit seiner Orgeln nichts zu wünschen übrig läßt. Die Windladen sind aus reinem Kiefernholz gefertigt. Die Leitung vom Spieltisch zu den Laden bzw. zu den Pfeifen ist nicht mechanisch angelegt, sondern durch gezogene Mettallröhren hergestellt, vermittels welcher die Bewegung der Kegel durch pneumatischen Druck in höchst präciser Weise bewerkstelligt wird. Die Aufstellung des Pfeifenwerkes ist ganz planmäßig geschehen. Die Zinnpfeifen haben kräftige Wandungen und ihrem Aussehen nach den kontraktlich geforderten Zinngehalt. Die Metall- sowie die Holzpfeifen sind in sauberster Weise hergestellt. Für letztere ist feines, abgelagertes Tannenholz verwendet. Alle Vorrichtungen zum Stimmen sind ganz zweckentsprechend.

Die Dimension des Gebläses entspricht vollauf dem großen Windverbrauch des Werkes, so daß der Kalkant bei vollgriffigem Spiel mit dem ganzen Werk ohne übermäßige Anstrengung auf längere Zeit die Füllung besorgen kann. Die einzelnen Theile sowohl des Magazins als auch des Schöpfbalges sind aus guten Materialien und in solider Weise verfertigt und das Ganze ist möglichst fest und luftdicht zusammen gefügt. Auch die den Wind fortleitenden Theile, die Kanäle mit den Kanalreitern (Roßbälgen) erfüllen ihren Zweck vollkommen; überhaupt ergab die Probe auf geregelte Windführung ein durchaus befriedigendes Resultat.

Vorstehende Auseinandersetzungen ergeben als Endurtheil, daß dieses Werk in Anlage und Ausführung, im Material und Bearbeitung als durchaus vertragsmäßig erklärt werden muß und hinsichtlich der Tonbeschaffenheit den Anforderungen der Kunst ganz entspricht. Indem ich dem Kirchenvorstand von Straberg die Annahme des Werkes empfehle, verbinde ich damit den Wunsch, es möge demselben die Behandlung und Pflege zugewandt werden, durch welches allein die dauernde Erhaltung und der ungestörte Gebrauch gesichert ist.

† **Kleinenbroich,** 31. Juli. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr brannte im benachbarten Pesch die vor wenigen Jahren neugebaute Scheune des Ackerers Gottfried Poubus total nieder. Mehrere Fuhren eingeschenertes Heu und Roggen sind mit vernichtet. — Nachzutragen haben haben wir noch zur Bischofsfeier, daß in unserer Pfarrkirche auch den Firmlingen von Schlesbahn das hl. Sakrament der Firmung ertheilt wurde.

* **Köln,** 1. August. Der rührigen Kölner Criminalpolizei ist wieder ein guter Fang gelungen. Mehrfach waren in der letzten Zeit in verschiedenen Orten falsche Hundertmarkscheine verausgabt worden, und die nach dem Ursprung der Falschscheine angestellten Nachforschungen deuteten darauf hin, daß die Urheber in Köln ihren Wohnort hatten. Dem mit der Ermittlung betrauten Criminalcommissar Zens ist es in der Nacht von Donnerstag zum Freitag gelungen, zwei Mitglieder der Falschmünzerbande in einem hiesigen Gasthofe zu verhaften, nachdem er am Vormittag bereits ein anderes Mitglied der Bande in Haft genommen hatte. Die beiden Nachts Verhafteten sind, wie wir hören, zwei alte bekannte Verbrecher, die schon häufiger im Zuchthause gesessen haben. Bei der Durchsuchung der Habseligkeiten der Falschmünzer fand man u. a. noch 118 gefälschte Hundertmarkscheine. Die Untersuchung wird voraussichtlich auch zur Verhaftung der übrigen Mitglieder der Bande führen.

⊙ Wettrennen zu Neuß

Sonntag, den 1. August.

Zweiter Tag.

Schon um die Frühschoppenzeit begann in den verschiedenen Restaurants das laute Treiben und Wogen, denn schon der Vormittag hatte eine ganz ansehnliche Anzahl Fremder nach hier geführt. Am allerwenigsten fehlte es an Musik und dürfte man der Polizei dankbar sein, wenn sie wenigstens der Hälfte der „echten" und imitirten Italiener die Erlaubniß zum Musiciren in der Stadt versagte. Zudem schien es diesmal, daß die langen Regentage der Woche auf Stimme wie Instrumente eingewirkt haben. Solch ein Chaos von Mißtönen hat sich selten eine „Sieben Gebrüder"-Schaar geleistet, wie wir sie gestern verschiedentlich hören mußten. Wenn die Hunde bei diesen Genüssen an zu heulen fingen, kann man ihnen das weder übel nehmen, nochdeshalb ihnen das musikalische Verständniß absprechen. Um 2 Uhr begann der Zug zum Rennplatz, erst in kleinen Trupps, dann aber wurde das Gewoge immer lückenloser und schließlich bildete um 3 Uhr die ganze Hauptstraße nur ein Gemenge von Fuhrwerken und Fußgängern. Was nur überhaupt in Neuß Räder hatte, mit Ausnahme der Velocipeds und Dreiräder, das war zum Transport aufgeboten, so sahen wir verschiedene Offiziersfamilien friedlich in einem Schweinewägelchen dem Rennplatze zu streben. Die Tribüne konnte die Besucher nicht alle fassen. Der Damm zu beiden Seiten bildete einen weitgezogenen schwarzbedeckten Halbmond. Nicht minder gut war auch der Wagenpark besetzt. Die vorhergehenden Regentage hatten die Bahn in eine gute Verfassung gebracht und diesem Umstande ist wohl zu verdanken, daß bei den häufig recht schlimm aussehenden Stürzen kein ernstlicher Unfall zu beklagen ist. Waren in den ersten Läufen die Felder nicht zu üppig, so wuchsen sie doch schon mit dem dritten ganz stattlich an und das „Große Neußer Handicap" sah 9 Pferde vor der Flagge. Auch der Totalisator lahmte bei der schwachen Besatzung anfangs, dann aber schwoll er ganz riesig an, sodaß im Ganzen 87,630 Mark gesetzt wurden. Davon entfallen 46,690 M. auf Sieg-, 40940 M. auf Platz-Wetten. Im Vorjahre waren am gleichen Tage insgesammt 65,350 M. verwettet worden. Das Wetter blieb dem Rennen treu bis zur letzten Stunde. Vor Beginn hatte die Sonne mit einem feinen Staubregen noch ein kleines Scharmützel zu bestehen. Aber um 2 Uhr ging sie siegreich aus den dunklen Wolken hervor und besorgte einen so guten Durst, daß man nur nach hartem Kampf an den dicht umlagerten Schankstätten zu einer kleinen Leibesstärkung gelangen konnte.

Das Zielrichteramt besorgte Herr Oberstlieutenant von Dittmar von den Düsseldorfer Ulanen, die Waage hielt Herr Kraus jr., Köln, den Start löste Herr Oberinspektor Heidermanns vom Unionklub

Die einzelnen Rennen verliefen, wie folgt:

1. Oberthor-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Jockey-Reiten. Für Pferde aller Länder, welche 1896/97 kein Rennen im Werthe von mindestens 3000 M. gewonnen haben. 40 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 56 Kg., 4jähr. 67 Kg., 5jähr. 72 Kg., ältere Pferde 74 Kg. Für jedes in den Jahren 1896 bis 1897 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000 Mark 1 Kg. mehr, bis 4 Kg. akkumulativ. Pferden, welche 1896 bis 1897 kein Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. gewonnen haben, 3 Kg. erlaubt. Distance circa 3200 Meter. Dem dritten Pferde 200 M., dem vierten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt; den etwaigen Rest erhält, nach Abzug des Einsatzes für den Sieger, das zweite Pferd.

Von den 14 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 4 dem Starter:

Fredrichs F.-St. „Solitude", Ivens schw.-br. H. „Both Pale", Kimmerle br. H. „Carmilhan", H. Suermondt's „Rote Tante".

Es liefen ein: 1. Rote Tante, 2. Carmilhan, 3. Solitude.

Am Totalisator gingen 8660 Mark um. Man zahlte 10 : 13; bei den Platzwetten I 20:20, II 20:20.

Das erste Rennen bot kein allzugroßes Interesse, da der Erfolg auch für denjenigen ziemlich klar lag, der kein besonderer Sportsmann ist. Nach einem hübschen Start setzte sich „Carmilhan" an die Spitze, kurz gefolgt von „Rote Tante", darauf folgten in ziemlichem Abstand gleich auf „Solitude" und „Bot Pale". Der anfangs recht gemüthlich genommene Lauf verschärft sich etwas in der zweiten Runde, in der auch „Bot Pale" bedeutend aufräumte und auf kurze Zeit das Vergnügen des zweiten Platzes genoß. „Rote Tante" ließ „Carmilhan" bis zu den Ziegelhöfen vor dem Gewinnfelde führen, passirte dann an die Spitze und hielt diese ohne Anstrengung bis zum Siege. „Carmilhan" machte große Anstrengungen, kam aber erst 1 Länge später als zweiter ein. „Solitude" lag als dritter etwa 10 Längen zurück. „Bot Pale" begnügte sich mit dem 4. Gelde.

2. Erst-Flachrennen.

Vereinspreis 1500 M.; für 3jähr. und ältere inländische Pferde welche 1896,97 kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 M. gewonnen haben. 30 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 55 Kg., 4jähr. 62 Kg., ältere Pferde 63 Kg. Stut. und Wall. 1½ Kg. erlaubt. Für jedes 1896/97 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000M. 1 Kg. mehr, bis 6 Kg. akkumulativ. Distance ca. 2000 Meter. Dem zweiten Pferde bis 300 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt.

Von den 15 gemeldeten Pferden stellten sich nur die folgenden 3 Pferde dem Starter:

Lt. Hopkers br. W. „Leibwächter", H. Suermondts br. H. „Markolf", Lt. Taeffners dbr. Stute „Hauchen".

Es liefen ein: 1. Markolf, 2. Leibwächter, 3. Hauchen.

Am Totalisator gingen 8210 Mark um. Man zahlte 10 : 12.

Das kleine Feld führte zu Beginn „Hauchen" in geringen Abständen folgten „Leibwächter" und „Markolf" welch letzterer sichtlich zurückhielt. Bei den Bäumen ging Markolf auf und legte sich Hauchen scharf auf die Hacken. Beim Einlauf ging Markolf denn auf und davon und trug mit 3 Längen im Kanter zum zweiten Mal am Tage die rheinischen Farben (grün-weiß) Suermondt's zum Siege. Markolf hat so den Ruf seiner Mutter „Marabou", welche hier einst manchen Sieg davontrug, gerechtfertigt. „Leibwächter" der beim halben Rennen bereits geschlagen schien, ging im Gewinnfelde plötzlich vor und entriß dem ahnungslosen Hauchen mit 1 Länge noch den zweiten Platz.

3. Verkaufs-Hürden-Rennen.

Vereinspreis 1200 M.; hiervon 1000 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten Pferde. Internationales Herren-Reiten. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 30 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 65 Kg., 4jähr. 74 Kg, 5jähr. 77½ Kg., ältere Pferde 78½ Kg. Stut. und Wall. 1½ Kg. erlaubt. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich; für jede 500 M. billiger 2 Kg. erlaubt. Distance ca. 2200 Meter. Dem zweiten und dritten Pferde aus den Einsätzen und Reugeldern je 150 M. garantirt.

Von den 20 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 6 dem Starter:

Bischofs „Frischgesell", Reiter Frhr. von Knigge, v. Kaysers „Lebewohl", Reiter Besitzer, Graf Rechteren „Polly Morgan", Reiter Lt. Mak, Lt. Reinhards „Gay Spak", Reiter Graf Seyboldsdorf, Schombards „Marga I", Reiter v. Clave, Steffens „Miß Peel", Reiter Lt. v. Berken.

Es liefen ein I. „Marga I", II. „Lebewohl", III. „Polly Morgan".

Am Totalisator gingen 15170 Mark um. Man zahlte 10:37; bei den Platzwetten 1. 20:35, II. 20:40.

Ein falscher Start ging voran. „Marga" und „Lebewohl" führten zusammen die Truppe, von der „Miß Peel", bekannt als ein alter Verbrecher, schon nach einigen Sprüngen abbiegt und das Rennen aufgibt. Beim Tribünensprung verliert „Gay Spak", die an die Spitze getreten war, ihren Reiter, der sich erst überschlug, dann ein Stück geschleift wurde, ehe er aus dem Zügel loskam. Glücklicher Weise trug Graf Seyboldsdorf nur eine kleine Verletzung am Kinn davon, die ihn nicht abhielt, im folgenden Rennen schon wieder in den Sattel zu steigen. Das Pferd lief das ganze Rennen mit. Im Gänsemarsche setzten die andern die Reise fort, „Marga" Spitze, „Polly Morgan", „Lebewohl", während „Frischgesell" schließt.

Bei den Ziegelöfen schließen die 3 erst genannten sich auf und reiten ein schönes Rennen nach Hause. „Marga", sicher gesteuert, holt den Sieg nach scharfem Endkampf mit 1 Länge vor „Lebewohl", der nach 1½ Längen als dritte die Holländerin „Polly Morgan" folgt. Erst später ging „Frischgesell" ein. Der Sieger wurde für den ausgestellten Preis von 2000 M. nicht gefordert.

4. Offizier-Steeple-Chase.

Vereinspreis 2000 M., hiervon 1500 M. dem ersten 500 M. dem zweiten Pferde. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, im Besitze von aktiven Offizieren der deutschen Armee und von solchen zu reiten. 30 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Normal-Gewicht 75 Kg. 4jähr. Pferden 5 Kg., 5jähr. Pferden 2½ Kg. erlaubt. Für jedes 1897 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000 Mark 1 Kg. mehr. Distance ca. 3200 Meter. Dem dritten Pferde 200 M., dem vierten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt.

Von den 17 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 6 dem Starter:

Lt. Hoepkers „Proposal", Reiter Besitzer. Lt. von Kaysers „Sonderling", Reiter Besitzer, Rittmstr. Kimmerles „Yong Prince", Reiter Lt. v. Berken, Lt. von La Roche „Rosmonda", Reiter Graf Seyboldsdorf, Lt. Suermondts „Donna Diana", Reiter Besitzer, Graf Westfalen „Shelly", Reiter Besitzer.

Es liefen ein I. „Young Prince", II. „Shelly", III. „Proposal".

Am Totalisator gingen 16210 Mark um. Man zahlte 10:32; bei den Platzwetten I. 20:34, II. 20:32.

Zunächst ging „Sonderling" in Front, kurz gefolgt von „Shelly", die auch zuweilen in der Führung abwechselt. Die übrigen Pferde folgen in geschlossener Koppel. Lt. v. Kayser kam beim irischen Wall zu Fall, der sich zwar sehr ernst ausnahm, aber doch so glücklich ablief, daß der Reiter unter großem Jubel der Zuschauer wieder aufstieg und noch die Bahn durchzog. Bei der Steinmauer zog sich das Feld auseinander, es führte „Shelly", ihm auf den Haken „Young Prince", dann „Proposal".

Als die Pferde aus den Bäumen brachen, hatte Young Prince die Führung und hielt sie elegant bis zum Siege mit 10 Längen, so ihren alten Ruf auf hiesiger Bahn, auf der sie vor 2 Jahren so glänzend siegte, wiederherstellend. Shelly war zweite, 6 Längen darauf Proposal.

5. Großes Neußer Handicap.

Vereinspreis 4000 M.; für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Einsatz. 60 M. Reugeld, jedoch nur 30 Mark, wenn die Annahme bis zum 20 Juli nicht erklärt. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte in Summa gewonnenen 1000 M. 1 Kg. mehr. Distance ca. 2400 Meter. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger, dem zweiten Pferde 70 pCt., dem dritten Pferde 30 pCt. der Einsätze und Reugelder.

Von den 13 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 9 dem Starter:

1. Ltn. Willmers „Packington", 2. Mjr. Ribaucourt „Highland Buck", 3. Weinberg's „Wise Bob", 4. v. Diepenbrügge's „Wave Queen", 5. Ltn. Taeffner „Sigha", 6. H. Millers „Ludwigslust", 7. Graf Rechteren „Lady Hamilton", 8. Graf Hoffmannsegg „Shotley", 9. H. Suermonts „Mazuret".

Es liefen ein: 1. „Ludwigslust", 2. „Shotley", 3. „Highland Buck".

Am Totalisator gingen 21160 Mk. um. Man zahlte 10 : 18; bei den Platzwetten 1. 20 : 23, 2. 20 : 23, 3. 20 : 23.

Bei der großen Anzahl hielt es schwer, den Start zum Auslauf zu bringen. „Shotley" übernahm die Führung. Jokey John kam auf „Mazuret" gleich zu Beginn zu Fall, ohne sich zu verletzen. Der Reiter ist erst 15 Jahre alt und war vorher noch nie im Rennen. Bei den Tribünen riß „Ludwigslust" die Führung an sich und gab sie bei einer ausgezeichneten Pace nicht mehr ab, so sehr „Shotley" herandrängte. Erstere siegte mit 4 Längen, „Highland Buck", die schlecht vom Start wegkam, räumte später auf und behauptete sicher den 3. Platz, 2 Längen hinter „Shotley". „Mazuret", die bekanntlich herrenlos geworden, setzte das Rennen bis zum Ziele fort, das sie zum großen Gaudium des Publikums noch eine halbe Länge vor dem Sieger erreichte.

6. Neußer Steeple-Chase.

Vereinspreis 3500 M.; hiervon 2000 M. dem ersten, 1000 M. dem zweiten und 500 M. dem dritten Pferde. Internationales Herren-Reiten. Handicap. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder. 80 Mark Einsatz, 50 M. Reugeld, doch nur 30 M., wenn die Annahme nicht erklärt. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte gewonnenen 2000 Mark 1 Kg. mehr. Distance ca. 4500 Meter. Das dritte und vierte Pferd erhalten aus den Einsätzen und Reugeldern je 300 M., das fünfte Pferd 150 M. garantirt.

Von den 17 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 7 dem Starter:

Lt. v. Bethmann-Hollmanns „Auerhahn", Reiter Besitzer, Lt. Hoepker's „Sak of Beans", Reiter Besitzer, Rittm. Kimmerle's „Najade III", Reiter Lt. v. Berken, Ackermann's „Halali", Reiter Lt. Eschborn, Lt. Wilmer's „Marko Polo", Reiter Lt. v. Kayser, H. Suermondt's „Snip", Reiter Lt. Suermondt, Lt. Böhmer's „Plutus", Reiter v. Clave.

Es liefen ein: 1. Sak of Beans, 2. Najade III, 3. Snip.

Am Totalisator gingen 18220 Mark um. Man zahlte 10:149; bei den Platzwetten I 20:65, II 20:37.

Es war dies unbedingt das abwechselungsvollste Rennen des Tages. „Sak of Beans" ging mit der Führung vom Start. Hinterher liegen „Najade" und „Halali", während „Snip" den vierten Platz hielt. An der Schlenke kam Lt. v. Kayser von „Marco Polo", den er dann ohne Verletzung am Zaune einführte. „Plutus" versuchte auszubrechen, wodurch er, wieder in die Bahn gebracht, nur hintenach traben konnte. Die zweite Runde führte uns die Pferde in völligem Knäuel vorbei.

Bei dem Mauersprung schlug „Auerhahn" an und warf seinen Reiter Lt. v. Bethmann-Hollweg ab. Glücklicherweise erlitt der Gestürzte keinen Schaden. Bei den Bäumen setzte sich Halali an die Spitze doch nur auf kurze Zeit, Snip nahm sie ihm ab, konnte sie aber, da er zu früh geritten werden mußte, nicht halten. „Sak of Beans" der vorzüglich gesteuert war, gewann das Rennen 2 Längen vor Najade III, die noch kurz vor dem Ziel an Snip vorbeisauste, der ½ Länge zurück dritter wurde. Bemerkt sei, daß Snip ein Geschwür hatte, das ihn an Ausnutzung der vollen Kraft hinderte. Hohe Wetten auf seinen Sieg insgesammt 4200 Mk. gingen verloren, während der Sieger nur mit 430 Mk. besetzt war, wodurch dann der große Totalisatorsatz ausbezahlt werden konnte.

So wäre auch der Hauptrenntag glänzend und glücklich abgelaufen. Der Trubel dauerte in den Restaurants noch recht lange bei gehobener Stimmung. Es erübrigt uns noch der dritte Tag, von dem wir einen hübschen Abschluß erhoffen.

Vermischtes

Breslau, 30. Juli. Die ‚Schl. Ztg.' meldet aus Görlitz: Das Hochwasser ist höher als 1880. In Ostritz bei Görlitz wurde eine Brücke weggerissen, auf der sich acht Kinder befanden, welche sämmtlich ertrunken sind.

* **Breslau,** 30. Juli. Sämmtliche Fleischerinnungen Oberschlesiens richten an den Regierungspräsidenten Bittschriften des Inhalts, das Verbot der Schweine-Einfuhr aus Rußland auf 2 Monate aufzuheben, um den herrschenden Mangel an Schweinefleisch zu beseitigen.

* **Zum Fall Saremba in Danzig** erfährt die ‚Danziger Zeitung' aus zuverlässiger Quelle, wie sie betont, daß der Wachthabende der Olivaerthor-Wache, als er Saremba die ihn begleitende Frauensperson dem Patrouillenführer übergab, die Arrestanten ausdrücklich darauf aufmerksam machte, daß die Patrouille scharfe Munition habe und sie im Falle eines Fluchtversuchs ihre Erschießung zu gewärtigen hätten.

* **Myslowitz,** 28. Juli. Der Grenzverkehr wird russischerseits seit einiger Zeit immer mehr erschwert. Die Frau eines Polizeibeamten von hier begab sich kürzlich nach Modrzejow, um dort Einkäufe zu machen. An der Grenzkammer wurde sie festgehalten und körperlich untersucht; es sollte, wie die russischen Beamten äußerten, festgestellt werden, ob die Frau russisches oder deutsches Geld bei sich führe. Ein Kaufmann durfte die Grenze nicht überschreiten, weil bei ihm 60 Pfennig deutsches Geld vorgefunden wurden. Die Beschwerde des Kaufmanns beantwortete der russische Kammerdirector dahin, daß es im Grenzverkehr in Zukunft noch schlimmer würde, da von den höhern Behörden in Petrikau auf eine äußerst strenge Durchführung aller von ihnen ausgehenden Bestimmungen gedrungen würde. Auf deutscher Seite bestehen natürlich keine ähnlichen Verfügungen, wie sie russischerseits bezüglich der Geldsorten erlassen sind. Die Petrikauer Behörde will, daß jeder, der die russische Grenze überschreitet, mindestens einen Rubel bei sich trägt; der Besitz deutschen Geldes soll einen Grund für die Zurückweisung der Passanten bilden. Unter der Grenzbevölkerung herrscht große Erbitterung über diese Plackereien, da die ärmere Bevölkerung wegen der hohen Fleischpreise im oberschlesischen Industriebezirke gezwungen ist, die Grenze zu überschreiten, um sich in den russischen Grenzorten billiges Fleisch zu kaufen. Der arme Mann ist nun aber meist nicht in der Lage, besonders kurz vor den Lohntagen, einen Rubel sein Eigen zu nennen.

* **Ein Einbruch** ist in der Nacht zum Montag in der katholischen Kirche in Oeanienburg verübt worden. Die Diebe haben von einer im Bau begriffenen Villa eine Leiter geholt, damit sich Eingang durch ein Kirchenfenster verschafft und verschiedene der dort befindlichen werthvollen Geräthe gestohlen, zum Theil zerstört. Bei ihrer Arbeit haben die Spitzbuben eines Lichtes, sogenannten Fünfminutenbrenners, sich bedient.

Spindelmühle (im Riesengeb.), 31. Juli. In Folge Hochwassers ist das Hotel Deutscher Kaiser demolirt. Ein Kellner ist ertrunken, die Gäste sind sämmtlich gerettet.

Wien, 30. Juli. Durch das Hochwasser bei Reichenberg sind zahlreiche Menschen umgekommen. Viele Häuser sind verschwunden. In Grottau stürzte ein Haus ein und begrub die Bewohner. In Trautenau büßten mehrere Menschen das Leben ein. Gleiches wird aus dem Gebiete der Iser gemeldet. Von überall laufen Hochwasser-Meldungen ein. Der Schaden ist unermeßlich.

* **Wien,** 30. Juli. An der Schwarzenbergbrücke stürzte ein Gerüst ein, auf welchem ungefähr 15 Arbeiter beschäftigt waren, die in die Fluthen stürzten, Nur 5 Arbeiter wurden davon gerettet.

* **Ischl,** 31. Juli. Der Regen hält an, das Wasser steigt fortwährend. Die Einwohner und Curgäste der gefährdeten Stadttheile verließen ihre Wohnungen; die Gasthöfe sind in Folge dessen überfüllt. Die große Brücke im Dorfe Laufen ist fortgerissen. Für die kommende Nacht droht der großen Elisabethbrücke große Gefahr. Der Kaiser läßt sich über die drohende Lage regelmäßig Vortrag halten.

* **Ein spaßiger Vorgang,** spaßig wenigstens für die Unbetheiligten, hat sich, nach der ‚Indep. Belge', in einem großen Gasthofe am Brüsseler Südbahnhofe zugetragen. Achtzig Reisende, meist Ausländer, welche die Ausstellung besuchen wollten, waren im Gasthofe abgestiegen. Als Samstag früh sich mehrere Reisende ihre Stiefel, die sie des Putzens wegen auf dem Flur niedergestellt hatten, anziehen wollten, waren sie verschwunden. Sie schlugen Lärm, der Wirth eilte herbei und es ergab sich, daß der Hausdiener in der Nacht mit allen achtzig Paar Stiefeln und Schuhen durchgegangen war! Der Gasthofbesitzer mußte aus Brüssel Schuhmacher kommen lassen und auf seine Kosten den Reisenden neues Stiefelwerk liefern, zumal viele Reisenden nur ein Paar Stiefel mitgenommen hatten.

* **Paris,** 29. Juli. In dem Pariser Vororte Nanterre hat der Lumpensammler Marchand beim Auflesen weggeworfener Gegenstände in einem Papiere für 30000fr Rentenmittel gefunden, die der ehrliche Mann sofort der Polizei einlieferte. Der Eigenthümer ist ermittelt worden.

* **Paris,** 30. Juli. Auf der Insel Porquerolles war der Waldbrand einmal gelöscht worden, dann flammte er wieder an 6 Stellen auf. Von dem großen Fichtenwald bleibt nur mehr der östliche Theil, etwa ein Drittel. Die Stadt Porquerolles konnte nur unter gewaltigen Anstrengungen der Marinesoldaten und der Genesenden von der Fremdenlegion vor dem Feuer bewahrt werden. Mehrere der am Rettungswerke betheiligten Personen sind verletzt.

* **Kiew,** 31. Juli. Im Bureau der Stadtbahn erschien der ehemalige Stationschef und schoß auf den Betriebschef. Derselbe ist tödtlich verwundet. Dann drang er in das Zimmer des Direktors ein und als er diesen nicht fand, schoß er 2 Mal auf sich selbst. Die Ursache der That liegt in Dienststreitigkeiten.

* **Philipoppel,** 30. Juli. Rittmeister Boitschew und Novelitsch wurden zu lebenslänglichem schweren Kerker und Bogdan und Wassilew zu 6 Jahren und 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nicola Boitschew wurde freigesprochen. — Wie der Proceß gegen die Mörder Stambulow's, so wirft auch die gerichtliche Verhandlung gegen die Mörder der jungen Ungarin ein grelles Licht auf die rechtlichen und politischen Zustände in Bulgarien. Politische Gegner machten es Stambulow unmöglich, das Land zu verlassen und nachdem er so gewissermaßen den Mordgesellen preisgegeben war, zeigte nach vollbrachter That die Polizei keine Eile, die wahren Schuldigen festzunehmen, obgleich man mit Fingern auf dieselben zeigte. Nicht anders war es in dem Falle der Ermordung der Anna Simon, und die bulgarische Polizei wäre hier vielleicht überhaupt nicht eingeschritten, wenn die Ermordete nicht eine Fremde gewesen und die österreichisch-ungarische Vertretung nicht energisch für eine gerichtliche Verfolgung der Mörder gewirkt hätte.

Die kleinsten Uebel sind gewöhnlich die verbreitetsten.

Es gibt kein allgemeineres Leiden, als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigsten örtlichen Affectionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unersetzliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Aerztliches Recept, auf „Migränin-Höchst" lautend, schützt vor Fälschungen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 2. August.

Weizen, kleiner		17	60
„ engl.	1. Qual.	17	20
„ „	2. „	16	20
Roggen	1. Qual.	11	70
„	2. „	11	20
Neuer Roggen		11,60	—12,00
Gerste	Winter-	—	—
„	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	12	80
„	2. „	11	80
Raps	1. Qual.	26	—
„	2. „	24	50
Aveel	1 Qual.	25	—
„	2. „	23	50
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	61	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	96	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	30
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 31. Juli. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 18,—, 2. 17,—, ausländ. 1. Qual. 19,20, 2. 18,50, 3. —,— ℳ; Roggen, inländ. 1. Qual. 12,30, 2. 11,70, ausl. 1. Qual. 14,20, 2. 14,20, 3. 13,70; Gerste 1. Qual. —,—, 2. —,—, 3. —,—, ausl. 1. Qual. —,—, 2. —,—, 3. —,—; Hafer, inländ. 1. Qual. 13,—, 2. 12,70, 3. —,—, ausländ 1. Qual. 15,20, 2. 14,50, 3. 13,— ℳ. Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfünd. Schwarzbrot kostet 66 Pfg.

Crefeld, 30. Juli. Weizen, schwere Sorte ℳ 17,50, engl. 16,50. Roggen, schwere Sorte ℳ 11,50, mittlere Sorte 10,50. Gerste, schwere Sorte 10,50, mittlere —,—, Hafer, fremder ℳ 12,80, hiesiger 11,80. Kartoffeln, neue 18,— ℳ. Stroh ℳ 3,50—4,50, Heu 7,20. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 50—60 Pfg., Kalbfleisch 60, Hammelfleisch 60, mag. Schweinefleisch 70—75 Pfg., Schinken 75—90 Pfg., Speck 70 Pfg., Butter ℳ 1,05. — (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 1,65 ℳ.

Kempen, 30. Juli. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen, 1. Qual. 17,50, 2. 17,—. Roggen, 1. Qual. 12,—, 2. —,—. Hafer, fremder 14,50, hiesiger 14,—. Gerste 10,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,20, im Großhandel 4,—. Leinmehl 6,30, franco Hof 6,50. Kartoffeln, weiße 1,70—1,80 die 50 Kil. Heu 30,—, Stroh 18,— die 500 Kil.

Rheinberg, 30. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 16,50, 2. 16,—, Roggen 1. Sorte ℳ 12,98, 2. ℳ 12,66, Gerste 1. Sorte —,—, 2. —,—, Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, Hafer 1. Sorte ℳ 14,—, 2. 13,50 die 100 Kil. Heu ℳ 35,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Köln, 31. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen, alter —,—, neuer 12,30, Hafer 13,30. Zufuhr: — Sack Weizen, 10 Sack Roggen, 18 Sack Hafer. — Heu ℳ 4,80—6,20, Richtstroh ℳ 4,45, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Köln, 30. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,40 das Kil., Eier 2,00—2,20 das Viertel, Hinkel ℳ 2,00—3,00, Tauben ℳ 1,— das Paar, Truthahn ℳ 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hühner 1,50—1,80, Enten 2,20—2,80, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,38—1,50, vom Bauch 1,05—1,22, Kalbfleisch ℳ 1,28—1,47, Hammelfleisch 1,12—1,48, Speck, geräuchert 1,42—1,60, gesalzen 1,40—1,55, Schmalz 1,25—1,40, Nierenfett 0,59—0,72 das Kil. Zwiebeln 0,18—0,20 das Kil. Kartoffeln, weiße ℳ 58,0—7,00 Nieren- 8,00—9,00 die 100 Kil. Hecht ℳ 1,80—2,00, Aal 3,—, Karpfen 2,—, Salm 3,60—6,40, Schleien 1,60 das Kil.

Köln, 31. Juli. Colonialwaaren-Preise. Kaffee. Java braun Pfg. 000—000, hellbraun 140—145, hochgelb 130—138, gelb 118—126, blank 112—115, gut ord. 108, ord. 104—106, Santos, belesen 66—85, unbelesen 60—68 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade ℳ 25,—, Stampfmelis 23,75—25,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 30,00—32,00, do. defect 29,50, Farin, weiß 22,75, hellbraun 20,75 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 28,00—28,00; Rosinen, Eleme 28—47, Sultanin 25,00—40; Mandeln, nackte große süße ℳ 58—77. Prinzeß 62,00—74; Pfeffer, schwarzer, 57,50—60,00, weißer Penang 70,—, Singapore 77,50, Piment 56,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 1,70—2,60 das ½ Kil.

Trier, 30. Juli. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 15,—, 2. 14,80, 3. 14,20. Roggenstroh 5,00—5,40, Wiesenheu, neues 4,50—5,20. Zufuhr ziemlich stark. Handel in allen Sorten etwas langsam. Preise in allen Gattungen unverändert. Kartoffeln, neue weiße ℳ 4,20, rothe 5,20, Nieren- 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 12000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise in allen Sorten außer Nieren gefallen.

Magdeburg, 31. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,30—9,50; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 6,70—7,20. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22,50. Ruhig. Stetig.

Bremen, 31. Juli. Schmalz, Wilcox ℳ 0,23, Armour shield 0,23 Cudahy 24½, Choice Grocery ℳ 24½, White label 24½. Steigend. Amerik. Speck, Low short vorr 28. Höher.

Hamburg, 30. Juli. Pflaumen, türkische ℳ 24—32, Katharinen- 34—42 die 50 Kil.

Hamburg, 31. Juli. Schmalz Wilcox ℳ 22½, Fairbanks 32½, Armour spec. 24 Zucker Juli 8,35, Aug. 8,35, Sept 8,47, Oct. 8,55 G. Beauptet.

Hamburg, 31. Juli. Weizen fest, holst. 165—167, Roggen fest, meckl. 130—145, russ. sehr fest, 95—97.

Wien, 31. Juli. Weizen Herbst 10,66 G., 10,68 B., Frühjahr 10,83 G., 10,85 B. Roggen Herbst 8,46 G., 8,48 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 4,78 G., 4,80 B., Sept.-Oct. 4,91 G., 4,93 B. Hafer Herbst 6,25 B., 6,30 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 31. Juli. Weizen Herbst 10,66 G., 10,68 B., Frühjahr 10,98 G., 11,— B. Roggen Herbst 8,46 G., 8,50 B. Hafer Herbst 5,93 G., 5,95 B. Mais Juli-Aug. 4,55 G., 4,57 B., Aug.-Sept. 4,55 G., 4,57 B., Mai-Juni 5,33 G., 5,35 B.

Amsterdam, 31. Juli. Weizen Nov. Fl. 194. Roggen Juli 000, Oct. 115, März 117 Fl.

Antwerpen, 30. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 67,—, extra long middles 69,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. 68,—, Borax —, Rücken 63—69, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 67—71, short fat backs 63—71, je nach Qual., Borax 87,—, Pic Nic geräuch. —,—, Bellies —,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 31. Juli. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 52¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 19⅝. Wechsel: Köln kurz Frs. 000,00 G.

Paris, 31. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 25,70, Aug. 25,50, Sept.-Dec. 25,50, Nov.-Febr. 25,50. Roggen Juli 15,—, Nov.-Febr. 16,—. Mehl Juli 52,50, Aug. 52,80, Sept.-Dec. 53,80, Nov.-Febr. 53,80. Rohzucker vorr. 88° 24,75. Weißer Zucker Juli 25,37½, August 25,62½, Oct.-Jan. 27,—, Jan.-April 27,62½.

Newyork, 30. Juli. Baumwolle middl. Upl. 8, in New-Orleans 7⅞, in New-York Aug. 7,58, Sept. 7,31, Oct. 7,10, Nov. 7,03, Dec. 7,06, Febr. 7,12. Schmalz vorr. 4,40, Juli 4,60. Zucker fair ref. Muscv. 3¼. Rothe. Winterweizen 82, Weizen Juli 85⅜, August —, Sept. 79⅜, Oct. —, Nov. —, Dec. 81. Kaffee Rio Nr. 7 7⅝, August 6,90, Sept. 6,97½, Oct. 7,05, Novbr. 7,07½. Mehl (Spring clears) 3,40. Mais Juli 32⅜, Aug. 32½, Sept. 32⅜, Oct. —, Dec. —. Getreidefracht 3½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 31. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 62,50 B., Oct. —,— B., —,— G.

Köln, 31. Juli. Leinöl, rohes ℳ 37,—, gekochtes ℳ 39,— die 100 Kil.

Köln, 31. Juli. Provencer-Oel ℳ 87—90, Leinöl 20,— die 50 Kil.

Berlin, 31. Juli. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,60, 50er vorr. —,—.

Breslau, 31. Juli. Spiritus 50er Juli ℳ 60,60, 70er Juli 40,60.

Stettin, 31. Juli. Spiritus 70er 40,70 bz.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl fest, 59½ B. Spiritus still, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 19⅛, Sept.-Oct. 19¼, Oct.-Nov. 19⅛ B. Petroleum ruhig, 4,90 B.

Paris, 31. Juli. Rüböl Juli Frs. 60 25, Aug. 60,25, Sept.-Dec. 61,—, Jan.-April 62,—. Spiritus Juli Frs. 37,75, Aug. 38,—, Sept.-Dec. 36,—, Jan.-April 35,25.

London, 30. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 28—30.

Kaffee.

Hamburg, 31. Juli. Kaffee. Santos Sept. 36⅜ Pfg., Dec. 37¼, März 38½, Mai 38¾ Pfg. G.

Amsterdam, 30. Juli. Kaffee, vorr. Fl. 47, Juli —, Sept. 46, Dec. 45. März 45, Mai 45

Antwerpen, 30. Juli. Kaffee Juli Frs. 46¼, Sept. 46¼, Dec. 46½, März 47¼. Ruhig.

Havre, 31. Juli. Kaffee. Aug. Frs. 48⅜ Sept. 44⅜, Dec. 45½, Mai 46½. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 30. Juli. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn., 1975 Kilogr. Vom 1. bis 29. Juli 719 Nrn. 52731 Kil., insgesammt 746 Nrn. 54688 Kil.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 31. Juli. Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben: 60 Stück Großvieh, 1. Qual. 60, 2. 58, 3. 57; 452 Kälber, 1. Qual. 68, 2. 65, 3. 60; 1 Schaf, 1. Qual. 60, 2. 58, 3. —; 615 Schweine, 1. Qual. 60, 2. 60, 3. 57. Alles per 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel ziemlich lebhaft.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Kuechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— ℳ.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

✕ **Berlin,** 1. Aug. Der ‚Nat.-Ztg.' zufolge ist Botschafter v. Bülow, der zukünftige Staatssecretär des auswärtigen Amtes, in Berlin eingetroffen.

⚓ **Hamburg,** 1. Aug. Heute Morgen kenterte auf der Elbe ein mit 13 Schiffmalern besetztes Boot infolge Wellenschlages eines Jollenführer-Dampfers. 9 Personen wurden gerettet, 4 sind ertrunken.

✝ **Brüssel,** 1. Juli. Der ‚Courier belge' fügt der Bekanntmachung betr. die erfolgte Kündigung des englisch-belgischen Handelsvertrags die Mittheilung hinzu, die großbritannische Regierung habe gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß sie zu Verhandlungen für einen neuen Vertrag geneigt sei.

🖃 **New-York,** 31. Juli. Dem ‚Herald' zufolge griffen die Aufständischen die Hauptstadt Havannah an und drangen in die Vorstädte ein. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. (Eine amerikanische Meldung, die mit Vorsicht aufzunehmen ist.)

⛴ **Jaroslaw,** 1. Aug. Eine große Feuersbrunst in der Stadt Ljubim äscherte über 200 Häuser, 1 Kirche und 1 Spital und außerdem sämmtliche Amtsgebäude ein. Hunderte von Menschen sind obdachlos und brodlos.

Bekanntmachung.

Das zwischen der St. Josefs- und der Alexianer-Irren-Anstalt gelegene sogen. Nordkanal-Reservoir wird zugeschüttet. Es kann daher in demselben, **vorläufig aber nur in der Ecke an der Kölnerstraße,** Schutt angefahren werden.

Neuß, den 29. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung
betreffend
die Beschädigung der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so mache ich hierdurch auf die in dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich getroffenen Bestimmungen aufmerksam. Gleichzeitig bemerke ich, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark im einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gezahlt werden können. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft werden können, sowie wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten nach dem Gesetze vom 13. Mai 1891:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Düsseldorf, den 6. März 1895.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Tüchtige **Schreiner** und **Zimmerleute** sucht

Th. Lümen, Neuß, Königstr. 18.

✝

Todes-Anzeige.

Gestern Abend wurde zu Sinsteden, versehen mit den Tröstungen der h. kath. Kirche, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der wohlachtbare Herr

Heinrich Josef Velder,

Rittergutsbesitzer,

im 81. Lebensjahre in Folge Altersschwäche durch einen sanften Tod uns entrissen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Elvecum, Cambach u. Berlin, den 31. Juli 1897.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 3. Aug., morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause zu Sinsteden und die feierlichen Exequien darauf in der Pfarrkirche zu Rommerskirchen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die Feuertelegraphenleitung bei Aufführung und Ausbesserung von Bauten beschädigt wurde. Da die Unterbrechung dieser Leitung unter Umständen die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen kann, so empfehle ich die Leitung dringend dem Schutze des Publikums und ersuche, stets, wenn Arbeiten vorgenommen werden, bei welchen man den Leitungsdrähten zu nahe kommt, hiervon mir oder dem Werkmeister des Wasserwerkes Anzeige zu erstatten; ferner mache ich aufmerksam auf die §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches, wonach die vorsätzliche Beschädigung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren und die fahrlässige Beschädigung mit Gefängnißstrafe bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird.

Neuß, den 8. Januar 1896.

Der Bürgermeister: Tilmann.



Wer einmal den vorzüglichen
Aromatischen Bitterliqueur
„Heilsaft"
getrunken hat,
trinkt denselben stets wieder.
Alleiniger Erfinder & Fabricant
MATHIEU GRAEFEN, CÖLN (RHEIN)
Verabreichung in den meisten besseren Wirthschaften etc.

Gerresheimer

Flaschen aller Art, Flaschen-Verschlüsse, Strohhülsen, Korb-Flaschen, Demijohns, eigene Fabrikate,

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.

In completten **Fuhren** frei vor's Haus.

Glashüttenwerke Vorm. Ferd. Heye.

Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim. **Teleph. Nr. 1.** Amt Gerresheim.

Anhaltische Bauschule Zerbst — Staats-Prüfungs-Commiss. — *Special-Kurse* für Baugewerk- und Bahnmeister Tiefbau- u. Steinmetztechniker. Vorkursus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

St. Marien-Institut,

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,
unter Leitung der Schwestern v. a. Kinde Jesus,
Maastricht, Rue Bois-le-Duc 69.

Wohleingerichtetes Pensionat, gesundes Klima, eigenes Landhaus in der Nähe der Stadt. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höhern Mädchenschule. Umgangssprache abwechselnd deutsch, französisch und englisch. — Sorgfältige Ausbildung in allen Handarbeiten.

Haushaltungs-Cursus

für eine beschränkte Anzahl junger Mädchen.
Prospekt durch
die Vorsteherin der Anstalt.

Zuschneide-Schule

nach Berliner und Dresdener Methode.

Neuß, Niederstr. 59, **Margaretha Bürvenich,** Neuß, Niederstr. 59.

Einfachste, sicherste und billigste Methode. — Innerhalb 3 bis 4 Wochen erlernt man das Zuschneiden sämmtlicher **Damen- u. Kinder-Garderoben** etc., **Modell-** und **Schnittzeichnen.** — Damen, welche im Nähen noch ungeübt sind, können sich in meinem Atelier praktisch ausbilden.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben unter Zusicherung eleganter und billigster Berechnung.

Daselbst werden **Lehrmädchen** angenommen.

Ein selbst. kathol. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht.
Hub. Antons, Kleinenbroich.

Ein ordentlicher **2. Bäckergeselle** auf gleich gesucht. Oberstr. 30.

Starker **Junge** zum Auslaufen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein braver Junge von ordentlich. Eltern zu sofort als **Laufbursche** gesucht. Einhorn-Apotheke, Neuß.

Ein starker Junge von 18 bis 22 Jahr. zum Milchfahren nach Auswärts gesucht, gegen hohen Lohn.
Auskunft wird erth. Neuß, Königstr. Nr. 100.

Tücht. Maurer u. Handlanger
auf sofort gesucht, gegen hohen Lohn, zum Bahnhofsgebäude Rommerskirchen.
Joh. Nolden, Maurermeister, Nettesheim b. Butzheim.

Eine **Dampf-** und **Windmühle** mit massivem Wohnhaus und ausgedehnter Landkandschaft, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten gesucht.
Offerten unter **C. J.** an die Exp. dieser Zeitung.

Braves, tüchtiges, katholisches
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritte in besserem bürgerl. Haushalte gesucht. Breitestr. 4.

Suche zum 1. Oct. eventl. früher einen tüchtigen unverheirath. **Pferdeknecht** gegen hohen Lohn.
Wwe. Bockholt, am Kaiser.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Ueberall ist

es Brauch, bei

Kirmeß

und Schützenfesten die Häuser mit neuem Anstrich zu versehen.

Sämmtl. Farben,
trocken und in Oel **gerieben,**
Leinöl, Lacke und Pinsel
empfiehlt billigst
Eugen Moubis Wwe.,
Neuß a. Rh., Oberstr. 104.

Verderben

müssen eingemachte Früchte etc., wenn zu denselben schlechte Gewürze oder minderwerthiger Essig verwendet werden. Deshalb nehme Jeder nur **guten** Einmache-Essig und **reine** Gewürze, welche in feinster Qualität empfiehlt
Eugen Moubis Wwe.,
Neuß a. Rh., Oberstr. 104.

Zur Einmach-Zeit.
Feinste Rhein. Essig-Essenz, für 10 Ltr. Speise- und 5—6 Ltr. Einmach-Essig, pr. Fl. 0,70.
Conservirungs-Essenz
pr. Fl. 0,30. Sämmtl. Gewürze in bekannt guter Qualität.
Dr. Glan, Neuss, vorm. Mohren,
Büchel 22.



Feinste Speisekartoffeln

neuer Ernte (frühe Rosen, Talp) liefere in beliebigen Quantitäten
Domaine Haydau,
Altmorschen, Prov. Hessen.

Ackergut,

circa 300 Morgen bester Boden, 100 Morgen Wiese und sehr gute Viehweiden an zahlungsfähigen Landwirth zu verpachten. Das Gut liegt in einem Kirchdorfe und 5 Minuten vom Bahnhofe.
Näh. durch **Jean Köcher,** Neuß.

Zimmer gesucht,

möblirt, mit Frühstück, in der Nähe des Bahnhofes.
Franco Offerten mit Preisangabe unter **O. 200** an die Exp.

Eine schöne **2. Etage** mit Wasserleitung zu vermiethen.
Heinr. Weyers, Farthenstr. 274.